

Tag der Biodiversität am Standort Solothurn

Umweltbildung. Der Tag der Biodiversität vom 24./25. Mai bot einen faszinierenden Einblick in die Tier- und Pflanzenarten und regte zur Umsetzung im Unterricht oder im eigenen Garten an.

Auf den Exkursionen mit den Experten konnten Studierende, Mitarbeitende der Pädagogischen Hochschule, Lehrpersonen und Anwohner des Quartiers die Vielfalt der Erfassungsmethoden erleben. Zum Einsatz kamen Lupen, Feldstecher, Klopfschirm, Netze, Becher- und Kleintierfallen, aber auch elektronische Geräte wie der «Batlogger» und Fotofallen. Herausfordernd war die Suche nach Kleinsäugern: Über 40 aufgestellte Lebendfallen und zwei Wildtierkameras lieferten kein Ergebnis, aber durch Kotfunde und Spurentunnels konnten trotzdem verschiedene Arten nachgewiesen werden.

Vom fundierten Wissen zum sinnvollen Handeln

Die Exkursion im blühenden Naturgarten mit den Experten für Pflanzen und Bienen zeigte: Das Aufstellen eines Wildbienenhotels ist ein wichtiger Anfang. Da es aber ganz verschiedene Wildbienen gibt und diese zur Futtersuche für den Nachwuchs oft nur rund 50 Meter weit fliegen, braucht es im nahen Umfeld vielfältige blühende Pflanzen. Auf Anregung des Experten werden nun in der Umgebung



der Pädagogischen Hochschule in Solothurn Nistgelegenheiten für erdbewohnende Wildbienen angelegt. Das Beispiel zeigt, dass Biodiversität auch für Schulen ein spannendes und wichtiges Thema sein kann: Es ermöglicht die direkte Anschauung in der Schulumgebung, fördert das Verständnis komplexer Zusammenhänge und wissenschaftlicher Arbeitsweisen, und es lädt zum konkreten Handeln ein.

Jürg Eichenberger,
Beratungsstelle Umweltbildung

Gemeinsame Untersuchung:
Der Spurentunnel liefert Hinweise auf Kleinsäuger. Foto: Jürg Eichenberger.

«Kulturen im Fokus»: Didaktische Herausforderungen für Französischlehrpersonen

Studium. Die Förderung interkultureller Kompetenzen stellt viele Französischlehrpersonen vor grosse Herausforderungen. Deshalb werden bereits in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung konkrete interkulturelle Lernaufgaben analysiert und konzipiert.

Interkulturelle Fähig- und Fertigkeiten stellen in der Schweiz seit jeher eine besondere Notwendigkeit dar. Dementsprechend repräsentieren interkulturelle Kompetenzen auch im Lehrplan 21 Sprachen – unter der Bezeichnung «Kulturen im Fokus» – einen wichtigen Kompetenzbereich des Französischunterrichts. Einen grossen Vorteil für Lehrpersonen stellen dabei die klare Untergliederung in interkulturelle Kenntnisse, Haltungen und Handlungen sowie die Zuordnung von spezifischen Kompetenzniveaus im zweiten und dritten Zyklus dar. Interkulturelle Kompetenzen gelten jedoch als schwer operationalisierbar – bis anhin werden

vonseiten der Schulbuchverlage kaum Lehrmittel dazu bereitgestellt. Hinzu kommt, dass die kommunikativen Kompetenzen nach wie vor eine herausragende Rolle im Fremdsprachenunterricht spielen und interkulturelles Lernen deshalb aus Zeitgründen oftmals zu kurz kommt.

Didaktische Potenziale erschliessen

Aus diesen Gründen werden zukünftige Französischlehrpersonen an der Pädagogischen Hochschule FHNW systematisch auf die Integration interkulturellen Lernens in den Unterricht sowie auf seine konkrete didaktisch-methodische Umsetzung vorbereitet. So sollen sie zum Beispiel Ausschnitte aktueller Französischlehrmittel – wie *Ça bouge*, *Clin d'œil* oder *dis donc!* – im Hinblick auf ihr interkulturelles Lernpotenzial analysieren und dabei zwischen impliziten und expliziten Lernaufgaben unterscheiden. Zugleich konzipieren sie Lernaktivitäten, welche das soziokulturelle Wissen von Sekundar-

schülern ausbauen und deren Interesse an anderen Kulturen wecken. Darüber hinaus wird aufgezeigt, inwiefern die Arbeit mit dem Internet für die Förderung interkultureller Kompetenzen fruchtbar gemacht werden kann. Dabei geht es um das didaktische Potenzial von Blogs, Foren und Chatrooms.

Wie überprüfen?

Schliesslich stellt auch die Überprüfung interkultureller Kenntnisse einen Aspekt dar, mit dem sich Französischstudierende der Sekundarstufe I auseinandersetzen. Von Multiple-Choice-Aufgaben bis zu klassischen Schreibaufgaben, wie beispielsweise eine Bildbeschreibung oder ein Brief, können durch die inhaltliche Fokussierung auf ein interkulturelles Thema dafür genutzt werden.

Jan-Oliver Eberhardt,
Institut Sekundarstufe I und II